NACHRICHTEN
Österreich

Jahrelang in den USA: Südkoreaner kämpft um Heimat nach Adoption

Der Fall von Adam Crapser wirft ein Schlaglicht auf die Herausforderungen internationaler Adoptionen in den USA. Ein langer Rechtsstreit um Staatsbürgerschaft und Familienzerbruch wird beleuchtet.

Adam Crapser ist zu einem Symbol für die Kritik an einem fehlerhaften US-amerikanischen Gesetz geworden, das laut seinen Widersachern zehntausende internationale Adoptierte ohne Staatsbürgerschaft im Ungewissen lässt. Nach acht Jahren, in denen er nach seiner Deportation aus den USA – seinem Zuhause seit Jahrzehnten – in Seoul lebte, steht Crapser nun vor Gericht und klagt auf Entschädigung für einen Adoptionprozess, den er als fehlerhaft bezeichnet und der sein Leben durcheinandergebracht hat.

Ein Licht auf die Schwächen im internationalen Adoptionssystem

Während ein Gesetzentwurf im Kongress, der dem 49-Jährigen möglicherweise die Rückkehr in die USA ermöglichen könnte, auf die Prüfung wartet, rückt Crapsers Fall die Lücken im internationalen Adoptionssystem ins Rampenlicht, die einige Familien auseinandergerissen haben. „Was ist mit meinen Kindern? Verdienen sie nicht ein Zuhause?“ fragte Crapser in einem Interview mit CNN. Dabei sprach er von seinen beiden Kindern, die er zurücklassen musste, darunter seine 10-jährige Tochter.

Der Kampf um das Familienleben

„Ich wollte bei ihr sein. Ich wollte sie aufziehen. Ich wollte in ihrem Leben sein. Ich wollte ihr Vater sein. Ich wollte alles tun, um ihr das Leben zu ermöglichen, das ich nicht hatte“, erklärte Crapser. „Ich möchte, dass sie unmissverständlich weiß, dass ich seit dem Beginn all dies – noch bevor sie geboren wurde – dafür kämpfe.“ Crapser wurde 1979 von einer Familie in Michigan adoptiert und lebte 37 Jahre lang in den USA. Seine US-amerikanischen Eltern und Vormünder versäumten es jedoch, die notwendigen Papiere für seine Staatsbürgerschaft zu sichern, was zu seiner Deportation nach einem langen Rechtsstreit im Jahr 2016 führte.

Die Unsicherheit und der Traum von der Rückkehr

Crapser fühlte sich in einer festgefahrenen Situation gefangen. „Ich bin festgefahren. Ich bin schon eine lange Zeit in dieser Zwischenwelt“, äußerte er bezüglich seines Wunsches, zu seiner Familie zurückzukehren. Im Jahr 2019 schrieb Crapser Geschichte, als er als erster koreanischer Adoptierter die südkoreanische Regierung und seine Adoptionsagentur auf Schadensersatz verklagte.

Während er auf eine Gerichtsentscheidung in Seoul wartet, bleibt ein Gesetzesentwurf, der ihm die US-Staatsbürgerschaft ermöglichen könnte, im Kongress blockiert. Der vorgeschlagene Gesetzentwurf, der **Adoptee Citizenship Act of 2024**, zielt darauf ab, internationalen Adoptivkindern die automatische Staatsbürgerschaft zu gewähren und die Lücke im Child Citizenship Act von 2000 zu schließen, die diejenigen ausschloss, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes 18 Jahre oder älter waren. Crapser war 25 Jahre alt, als das Gesetz verabschiedet wurde, und erhielt keine US-Staatsbürgerschaft.

Zweifel an der Gesetzeslage

Über die Verabschiedung des neuen Gesetzes zeigt sich Crapser skeptisch und merkt an, dass es „wahrscheinlich“ nicht geschehen wird „in unserer Lebenszeit“, wenn man den Fortschritt seit dem Beginn der Diskussionen über die **neu eingeführte Gesetzgebung im Jahr 2017** bedenkt. Ein Sprecher des demokratischen Abgeordneten Adam Smith aus Washington, einem der Mitunterzeichner der Gesetzgebung, erklärte, dass es zwar unwahrscheinlich sei, dass in der verbleibenden Zeit des 118. Kongresses viel Bewegung in diese Richtung stattfinde, „sind wir dennoch hoffnungsvoll, dass dieses dringend notwendige Gesetz in zukünftigen Kongressen Fortschritte macht und verabschiedet wird.“

Der Kampf um die Anerkennung der Staatsbürgerschaft

Der Gesetzentwurf wurde zur Prüfung an die Justizausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses überwiesen. Der republikanische Abgeordnete Don Bacon aus Nebraska, ein weiterer Mitunterzeichner und **Vater zweier Adoptivkinder**, äußerte sich gegenüber CNN: „Es gibt Menschen, die sich immer als Bürger betrachtet haben und dies auch sollten. Aber aufgrund einer Besonderheit im aktuellen Gesetz sind einige internationale Adoptierte keine Staatsbürger. Der Kongress muss das ändern.“

Die Lücken in der Staatsbürgerschaft

Nach der Vernachlässigung durch seine ersten Adoptiveltern in den 1980er Jahren lebte Crapser in verschiedenen Pflegefamilien und Betreuungseinrichtungen. 1989 wurde er von einem anderen Paar adoptiert, das 1991 wegen Körperverletzung und Übergriffen auf Pflege- und Adoptivkinder strafrechtlich verfolgt wurde und 1992 für schuldig befunden wurde. Als Crapser 2012 den Antrag auf Verlängerung seiner abgelaufenen dauerhaften Aufenthaltsgenehmigung stellte, machte seine Vorstrafe, die unter anderem Einbrüche und Körperverletzung umfasste, die

US-Einwanderungsbehörden aufmerksam.

„Es wird oft gesagt, dass ich viele Fehler gemacht habe und in den USA in Schwierigkeiten geraten bin, und ich gebe das zu“, sagte Crapser während seiner Aussage vor Gericht. „Ich habe in den USA so gut überlebt, wie ich konnte, ohne Familie und ohne Koreaner um mich herum.“

Der Traum von einer Rückkehr

Sein polizeiliches Vorstrafenregister wurde als Verstoß gegen seinen Green-Card-Status angesehen, und 2016 verlor er den Kampf gegen seine Deportation zurück nach Südkorea, wo er geboren wurde, jedoch nicht die Sprache oder Bräuche kannte. „Es ist ein schlechter Traum. Andere, die freiwillig nach Korea kommen, haben das teilweise geplant. Das hat man nicht, wenn man in die Einwanderungsjustiz kommt“, erklärte Crapser und äußerte den systematischen Mangel an Unterstützung, um sich auf seine Zwangsrückkehr vorzubereiten.

Ein Anwalt für Crapser hatte zuvor gegenüber CNN erklärt, dass seine Vorstrafen nicht die gesamte Realität seiner Erfahrungen widerspiegeln, die auch körperliche Misshandlungen und die Vernachlässigung durch seine ersten Adoptiveltern umfassten, gefolgt von weiteren Misshandlungen in seiner folgenden Adoption – ein Hinweis auf die Verletzlichkeit vieler Adoptierter.

Die Trennungsangst von der Familie

Am Mittwoch prangerte Crapser sowohl seine südkoreanische Adoptionsagentur als auch die Regierung während seiner Berufungsverhandlung in Seoul an. Trotz seines zehnjährigen Einreiseverbots in die USA sagte er, dass er rechtliche Wege beschritten habe, um bei seinen Kindern sein zu können. Seit 2017 hat er seine 10-jährige Tochter nicht mehr gesehen.

„Ich habe buchstäblich alle rechtlichen Möglichkeiten ausprobiert, um früher in die USA zurückzukehren, damit ich im

Leben meines Kindes sein kann, aber das hat nicht funktioniert“, sagte er. Crapser kann in zwei Jahren Anträge auf Ausnahmegenehmigungen einreichen, ist sich jedoch unsicher, wie lange dieser gesetzgeberische Prozess dauern wird. Ein vorzeitiger Rückkehrversuch in die USA könnte zu einem lebenslangen Verbot führen.

„Ich möchte sicherstellen, dass es einen historischen Rekord gibt, nicht nur für meine Kinder, sondern auch für die Geschichte der Adoption und die Tatsache, dass dies mit anderen Ländern zu tun hat, die versäumt haben, sicherzustellen, dass die Kinder die Einbürgerung im aufnehmenden Land erhalten“, fügte er hinzu. CNN wandte sich an die Adoptionsagentur Holt Children’s Services, erhielt jedoch keine sofortige Antwort.

Schäden und Verantwortungen

Als Reaktion auf jüngste Medienberichte über Adoptionen aus Südkorea in den 1980er Jahren erkannte Holt International in einer öffentlichen Erklärung potenziell unethische Praktiken an und stellte klar, dass Holt Children’s Services 1977 von Holt International getrennt wurde. „Diese Berichte heben ernsthafte Bedenken hervor, und wir nehmen diese Bedenken nicht leicht oder zurückhaltend“, erklärte Holt in der Erklärung.

Im vergangenen Jahr entschied ein unterer koreanischer Gerichtshof, dass Holt Crapser 100 Millionen Won (72.300 US-Dollar) an Schadensersatz zahlen müsse, da sie seine US-adoptierenden Eltern nicht über die erforderlichen Schritte informierten, um seine Staatsbürgerschaft nach Abschluss seiner Adoption in einem US-Staatsgericht zu sichern. Allerdings wies das südkoreanische Bezirksgericht Crapsers zusätzliche Ansprüche gegen Holt zurück und sprach die Regierung von jeder Haftung frei. Sowohl Crapser als auch Holt legten Berufung ein, wobei Holt behauptete, keine rechtliche Verpflichtung zu haben, sicherzustellen, dass Crapser seine Staatsbürgerschaft erhielt. Ein Anwalt der Regierung erklärte, dass die Beamten zu diesem Zeitpunkt keine rechtliche Verpflichtung hatten, den

Staatsangehörigkeitsstatus von Adoptivkindern zu überprüfen, und es keinen klaren Grund gab, die Genauigkeit von Crapsers Unterlagen zu hinterfragen.

Der Oberste Gerichtshof von Seoul soll am 8. Januar über Crapsers Schadensersatzforderung entscheiden.

Details	
Quellen	• **edition.cnn.com**

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at